

fere Kenntnisse der Lernpsychologie, ohne eine differenziertere Stellungnahme zur modernen Industrie- und Leistungsgesellschaft nicht mehr auskommt. R. Bleistein SJ

KENTLER, Helmut: *Sexualerziehung*. Reinbek: Rowohlt 1970. 220 S. (*rororo-sexologie*. 8034/35.) Kart. 4,80

Noch in ihrem Protest wird eine Sexualerziehung von heute durch die Epoche der großen Prüderie bestimmt. In der Gegenposition wirkt das Verhängnis der Geschichte fort. Um so mehr Vorschub an Zustimmung gibt man einem Buch, das im Bruch mit der Vergangenheit für sich die Gestaltung der Zukunft in Anspruch nimmt. Die Enttäuschung ist groß: statt der alten Tabus bietet H. Kentler eine neue Ideologie, die in der Berufung auf W. Reich und H. Marcuse die Gebetsmühlen eines neomarxistischen Jargons zum Rotieren bringt. Einer „emanzipierenden Sexualerziehung“ wird man den Taschenspielertrick noch nachsehen, mit dem Fr. Schleiermacher – ungeachtet seiner modernen und für Kentler unannehmbaren Aussagen über die Theorie vom ganzen Menschen, über die Polarität der Geschlechter, über die Ich-Du-Gemeinschaft (vgl. H. Ringeling, *Theologie und Sexualität* [Gütersloh 1968] 60–64) – vereinnahmt wird (44–47). Wo eine kritische Reflexion über die psychoanalytische Theorie von W. Reich (ist der Sublimationsbegriff seiner Sexpolbewegung noch für die genuine Psychoanalyse authentisch?) und über die antirepressive Attitüde von H. Marcuse (vgl. dazu unter nationalökonomischer Rücksicht: E. Eucken-Erdsiek, *Die Macht der Minderheit* [Freiburg 1970] 75–87; unter psychoanalytischem Aspekt: E. Fromm, *Analytische Sozialpsychologie und Gesellschaftstheorie* [Frankfurt 1970] 209–216) nicht gewagt wird, müssen die sexualpädagogischen Imperative fragwürdig werden. Im Endergebnis zäumt diese Sexualerziehung ein trojanisches Pferd für eine neomarxistische Theorie auf, die im Umsturz der Gesellschaft für ein Glück optiert, an dessen Realisation zumindest seit dem 21. 8. 1968 gelinde gezweifelt werden darf. Dort,

wo man (in der Überwindung der Prüderie, der Sexualangst, der ekklesiogenen Neurose) der „Emanzipation wovon“ zustimmen möchte, wird man im verständlichen Applaus zur Besinnung gerufen, wenn bei der „Emanzipation wohin“ nur eine Utopie sichtbar wird, an die mit den neuen Kirchenvätern Reich und Marcuse geglaubt werden muß. Ist ein solcher Glaube intellektuell redlich?

Die große Prüderie des 19. und 20. Jahrhunderts ist ein „Erfolg“ der Aufklärung, eben J. J. Rousseaus und der Philanthropen (vgl. J. van Ussel, *Sexualunterdrückung* [Reinbek 1970]). Man muß befürchten, daß diese zweite, neomarxistische Aufklärung nichts anderes als eine neue Prüderie hervorbringt, weil die Frustration über einen menschlich befriedigenden Sinn in sexueller Begegnung auf jenen Sexualkonsum setzt, den das Profitdenken der einen und die Libertinage der anderen in die Rennbahn des Lebens treibt und als einzigen Gewinner deklariert. Nur jene Sexualerziehung gibt dem jungen Menschen von heute eine Chance, die zwischen Tabu und Ideologie – informiert von der Aussage einer christlichen Theologie über den Menschen – den wirklich emanzipierenden Platz der Mitte zu wählen sich getraut. Kentler steht nicht nur links, er steht „nirgendwo“.

R. Bleistein SJ

ROHDE-DACHSER, Christa: *Struktur und Methode der katholischen Sexualerziehung*. Dar gestellt am Beispiel katholischer Kleinschriften. Stuttgart: Ferdinand Enke 1970. (Beiträge zur Sexualforschung. 47.) 192 S. Brosch. 24,-.

Selbst wenn dieses Buch jeden Katholiken schockieren muß – bringt es ihm doch Dinge hell ins Bewußtsein, die in ihm bisher ein unklares Unbehagen weckten! –, so rechtfertigt diese Untersuchung die durch sie gewonnenen Einsichten. Man muß sogar sagen: diese der Universität München vorgelegte Doktorarbeit (hier mit leichten Kürzungen und Veränderungen publiziert) ist vollauf begrüßenswert. Wenn eine „Moraltradierung in Kleinschriften“ nicht „den innerlich freien,